

eine gewisse Eigenständigkeit bewahrt. Dieses alte Viertel hat Wölfel in seinen Gedichten wieder lebendig gemacht, in einer Sprache, die er "nach Gehör" in gelungener Weise transkribierte. Eine kleine, fest umrissene, heile Welt wird im nostalgischen Rückblick auf die Jugendzeit am Mainfluß beschworen: die Nachbarn, Freunde, der Vater, dazu all die eigenwilligen Typen des Viertels, mit ihrem Mutterwitz, ihrer Lebensfreude, Geradheit und Direktheit, – auch Derbes wird nicht ausgespart. Es sind Menschen, die sich alle kannten, die in einer Weise miteinander verbunden waren, wie man es heute kaum mehr kennt.

Peter Wölfel hat alle Gedichte mit Illustrationen versehen. Diese schwungvoll hingeworfenen, zum großen Teil ganzseitigen Aquarelle und Zeichnungen zeigen die Könnerschaft des Malers Wölfel, geben dem Buch einen besonderen Reiz und machen bereits das Blättern in dem sorgfältig gestalteten Band zu einem Genuß. Zusätzlich erhältlich ist eine vom Autor besprochene Tonbandkassette, welche die kraftvolle Mundart des "Fischerrain" zum Klingen bringt.

Ein originelles Buch, welches die Aufmerksamkeit der Liebhaber fränkischer Sprache und Kultur weit über den Heimatort hinaus verdient.

W.B.

**Michael Imhof: Bauen und Wohnen in einer fränkischen Kleinstadt vom 16. bis 19. Jahrhundert am Beispiel von Königsberg in Bayern.** Bamberg (Bayer. Verlagsanstalt) 1993. 351 S., Abb. 98 DM.

Das Stadtbildensemble von Königsberg in Bayern ist, dank eines weitsehtigen Bürgermeisters und seines Stadtrats, die den Denkmälerbestand zu einer Zeit sorgfältigst verwalteten, da man sich anderorts aufs Abreißen und Neubauen vieles zugute hielt, ein städtebauliches Juwel weit über Franken hinaus geblieben!

Mit dieser Arbeit Michael Imhofs, angeregt und betreut vom Lehrstuhl für Volkskunde und Historische Landeskunde der Universität Bamberg, liegen nun breite Forschungsergebnisse über Königsbergs Stadtbaustruktur vor, vor allem zu Alter, Gestalt und Wandel der Häuser in ihren sozialen, räumlichen, baulichen und historischen Funktionen.

Durch die Bearbeitung eines ganzen Stadtgefüges, also über das Einzelobjekt oder Bau-  
denkmal hinaus, werden Lebensräume einer

fränkischen Stadt über fünf Jahrhunderte hinweg im Wandel der Bausubstanz erfaßt und funktionell analysiert.

Mit wenigen Ausnahmen, wo ihm der Zugang verweigert wurde, hat Michael Imhof alle Anwesen in Königsberg persönlich aufgesucht. Für seine Untersuchungen waren somit die Gebäude selbst die wichtigste Quelle. Er hat die Gebäude eingehend erforscht, d. h. aufgemessen, gezeichnet, fotografiert, die Baumaterialien und Handwerkstechniken analysiert. Er hat aber auch ein äußerst breites Archiv- und Literaturstudium betrieben, kann damit weit in die Besitzer-, Nutzungs- und Baugeschichte eines jeden Gebäudes zurückgreifen, sie mit seinen Bauforschungen verknüpfen und ist dazu noch befähigt, seine Königsberger Erkenntnisse immer wieder in größere, auch überörtliche Zusammenhänge einzuordnen. Das Buch ist gegliedert in die Kapitel Baustrukturen, Raum- und Nutzungsgefüge des Hauses, Innenräume, Nebengebäude. Ein ausführlicher Exkurs beschäftigt sich mit dem "Regiomontanushaus".

Imhofs Werk dürfte in der Erforschung und Darstellung fränkischer Häuser einen Höhepunkt darstellen. Es könnte, nach dem Vorwort des Herausgebers, Prof. Guth, für die denkmalpflegerischen Anforderungen der benachbarten neuen Bundesländer beispielgebend sein.

Eigens hervorgehoben werden muß, daß das Buch rund 800 scharfe Schwarzweißbilder enthält: Grundrisse, Baupläne, Bauzeichnungen, Ensemble- und Einzelhausaufnahmen, aber auch viele Detailaufnahmen von Treppen, Türen und Fenstern, Beschlägen, Innenansichten von Wohnungen und Werkstätten u. a. m. Es bietet dem geschichtlich wie baugeschichtlich Interessierten eine große Fülle an Material. Doch darüber hinaus verspricht es – ein ungemein wichtiger Vorzug bei einem solchen Kompendium – auf allen Seiten eine lebendige Lektüre!

Bald Hermann (Hrsg.): **Das Projekt Synagoge Urspringen.** Würzburg (Königshausen & Neumann) 1993. 62 S. und 41 Abb.

Urspringen im Landkreis Main-Spessart war bis weit ins 19. Jahrhundert hinein eine der größten jüdischen Landgemeinden in Franken; gut ein Fünftel seiner Einwohner waren Juden.

Die Urspringer Synagoge, 1803 noch unter der Castell'schen Dorfherrschaft errichtet, erfuhr 1860 im Innern Veränderungen. 1938 stark verwüstet, blieb sie – dank ihrer Innenortlage – als Bauwerk erhalten. Als Lagerraum genutzt, verwahrloste der Bau zunehmend, das Ende schien absehbar.

1985 wurde eine mögliche Renovierung erstmals gedanklich angegangen. 1986/87 wurden bautechnische und bauarchäologische Untersuchungen angestellt. Schwierig wurde dann die Art der Wiederherstellung: Denn wozu sollte das renovierte Bauwerk dienen? Das Konzept, auf das man sich nach langem Überlegen und Herbeiziehen vieler Fachleute einigte, war: "Die abstrakte, konzeptionelle Klarheit des ehemaligen Sakralraumes sollte inmitten eines sich auflösenden und erneuernden Umfeldes unmittelbar erlebbar sein. Das Bauwerk sollte seine eigene Geschichte selbst mitteilen, ohne Pathos zum Nachdenken anregen, zur Benutzung einladen". (S. 34/35). 1991 war das Werk vollendet.

Die neun Autoren – alle auf irgendeine Weise mit der Aufgabe der Wiederherstellung befaßt – legen in dem gut gestalteten Heft ihre Überlegungen dar; es erhält somit einen zwar dokumentarisch geprägten Charakter, doch die dargelegten Gedanken weisen vielfach über den konkreten Anlaß hinaus. Sehr zu loben ist die reiche Bebilderung. Eine äußerst beachtenswerte Schrift!

- en

**Streiflichter aus der Heimatgeschichte 1993**  
(= **Sonderheft zur Geschichte der Neustädter Lateinschule.**) 248 S., zahlr. Abb., Neustadt a. d. Aisch (Geschichts- und Heimatverein, Postf. 1426, 91404 Neustadt a. d. Aisch) 1993.

Das "Sonderheft" ist ein stattlicher Band von 248 Seiten und Teil der Aktivitäten, die in diesem Jahre der 555. Wiederkehr der ersten Nennung eines lateinischen Schulmeisters in Neustadt gewidmet sind.

In dem gut gestalteten Heft – die scharf wiedergegebenen Abbildungen verdienen eigens Erwähnung – werden nicht nur verschiedene Aspekte aus der Geschichte des Neustädter Gymnasiums und seiner Vorgängerschulen abgehandelt: Die zehn Autoren spannen mit ihren Beiträgen einen thematisch weiten Bogen, der auch außerschulische Personen (z. B. den letzten Markgrafen Christian Friedrich Carl Alexander und Lady Graven) oder bedeut-

same Gegenstände der Sachkultur (z. B. die Baugeschichte der Schulen, der alten Gymnasialbibliothek, Jubiläumsdukaten) behandelt. Das "Heft" verdient Beachtung bei Freunden der mittelfränkischen Geschichte wie der fränkischen und bayerischen Schul- und Bildungsgeschichte.

- en

**Brauchtum in Neunkirchen.** Der im Januar 1990 gegründete "Heimat- und Geschichtsverein Neunkirchen am Sand e.V." – er zählt inzwischen über 150 Mitglieder – hat als Nr. 4 seiner Schriftenreihe "Neunkircher Geschichtshefte" ein 78 Seiten starkes Heft "Brauchtum im Jahreskreislauf" herausgebracht.

Das in sechs Brauchtumskreisläufe gegliederte Heft bringt eine Fülle von Material und dürfte, über das engere Berichtsbereich hinaus, vor allem auch für Schulen interessant sein. Zu beziehen über den o. g. Verein, Schulstraße 20, 91233 Neunkirchen am Sand.

**Lothar Hofmann / Anneliese Hübner / Gudrun Zwingelberg: Coburger Kochbuch.** Coburg (Albrecht'sche Hofbuchhandlung) 1992. 128 S., zahlr. Abb. DM 29,80

Entstanden ist die Idee zu diesem Kochbuch in der Vorbereitungsphase zu einer Sonderausstellung zum Thema Kochen und Küche im Coburger Gerätemuseum "Alte Schäferei" in Ahorn: Archivalische und literarische Studien wurden ebenso betrieben wie Befragungen zu Koch- und Essensgewohnheiten. Als Kriterium für die Aufnahme in das Buch galt, daß das überlieferte Rezept heute noch zum Speisenplan der betreffenden Familie gehört.

Das Ergebnis war schließlich diese Coburger Rezeptesammlung gebräuchlicher Speisen und Speisefolgen, wie sie von Landfrauen weitergegeben und heute noch üblich sind; ein Kochbuch also, das einen treffenden Einblick in die Küche der Region gibt. Gegliedert wurde die Sammlung nach dem Jahreskreis-Prinzip, wie einige (ausgewählte) Kapitelüberschriften zeigen: Martini – An die Lichtmass – Wenn die Holler blüht – De Cobarche Zwiwlmargt – Wenn Kerwa is ...

Die Fotos von alten Küchengeräten, Speisekarten etc., insbesondere aber die Holzschnitte und Vignetten von Herbert Ott, Oeslau, machen dieses Coburger Kochbuch auch zu einem bibliographischen Schmuckstück.